



Blick in die Vergangenheit

Genderkingen

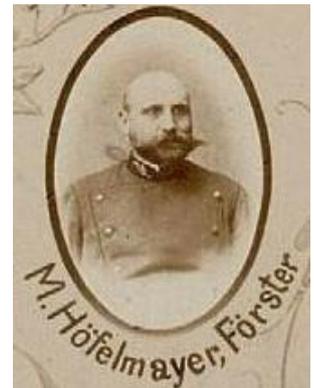
und das Problem mit den Weihern

Drehen wir das Rad der Zeit um 100 Jahre zurück: Wir befinden uns im Dezember 1921 in dem beschaulichen Dorf Genderkingen, das zu diesem Zeitpunkt circa 750 Einwohner hat. Nahezu jeder Haushalt betreibt eine eigene Landwirtschaft, so dass sich im Dorf ungefähr 120 Hofstellen befinden. Die Stromversorgung ist noch nicht in allen Häusern angekommen und auf den (noch nicht gepflasterten) Straßen sind in erster Linie Ochsenfuhrwerke, Fahrräder und Fußgänger unterwegs. Schlendert man durch das Dorf, so entdeckt man parallel zur Hauptstraße zahlreiche Weiher, die insbesondere für die Kinder einen hohen Freizeitwert darstellen. Problematisch war die Situation jedoch deswegen, da sich diese Gewässer nicht im Besitz der Gemeinde befanden, sondern Eigentum der Fürstlich Fuggerschen Standesherrschaft waren und nur dieser z. B. der Fischfang erlaubt war. So kam es immer wieder zu Differenzen und es verwundert nicht, dass das Thema „Instandhaltung und Reinigung der Ortsweiher“ im 20. Jahrhundert zu einem „Dauerbrenner“ im Gemeinderat wurde.

Schon während des 1. Weltkrieges gab die Fuggersche Standesherrschaft eine Untersuchung in Auftrag, in deren Verlauf alle Weiher vermessen, in Längs- und Querschnitten skizziert und auch hinsichtlich des Wasserstandes und -zulaufes genauestens analysiert wurden. Der umseitige Plan vom 12.12.1921 ist ein Teil des Ergebnisses daraus. Er liegt im Gemeindearchiv zusammen mit vielen handschriftlichen Berechnungen und stellt ein wichtiges Dokument dar, in welchem die genaue Lage der Weiher für die Nachwelt festgehalten ist. Die älteren Bewohner erinnern sich sicher noch an diese flachen Gewässer, für die jüngere Generation aber scheint dies kaum mehr vorstellbar, wenn man durch das heutige Dorf spaziert.

Da die Forellenweiher mehr und mehr verschlammten und der Fischertrag deutlich zurückging, kam es am 29. September 1925 im Wannerschen Gasthaus („Zollwirt“) zu einem außergewöhnlichen Treffen. Unter der Verhandlungsleitung von keinem Geringeren als Bezirksamtmann („Landrat“) Dr. Max Förderreuther persönlich berieten sich Bürgermeister Wanner (als Vertreter der

Gemeinde Genderkingen), Oberförster Höflmayer (als Vertreter der Fürstl. Fugger-Glöttchen Standesherrschaft), Oberbauamtman Götz (Kulturbauamt Donauwörth), Obermedizinalrat Dr. Hinker (Bezirksarzt), Kreisfischereirat Dr. Mast aus Augsburg sowie Bauingenieur Zißler. Letzterer schlug vor, „die Weiher mit Abzugsrinnen zu versehen und die Verbindungsbrücken zwischen den einzelnen Weiher entsprechend abzusenken“. Dabei sollte jedoch die Gemeinde Arbeitshilfe in Form von Hand- und Spanndiensten leisten. Dies wiederum kam für Bürgermeister Wanner nicht in Frage. Er erklärte klipp und klar, dass die Reinigung der Weiher Sache des Eigentümers sei.



Bei der anschließenden „Tagfahrt“ (Ortsbesichtigung) wurde noch viel diskutiert und so manch Genderkinger wird die Herren in ihren dunklen Anzügen dabei heimlich beobachtet haben, wie sie um die Weiher standen und beratschlagten.

Dieser hohen Zusammenkunft folgten noch 50 Jahre lang viele weitere zähe Verhandlungen, bis sich Anfang der 70er Jahre die Fuggersche Standesherrschaft dazu durchringen konnte, die Weiher zu verkaufen. Schon bald darauf wurden diese verfüllt und sind nun ein unwiederbringlicher Teil der Vergangenheit. Das Problem mit den Weiher scheint damit jedenfalls gelöst.

Übrigens: Bürgermeister Johann Baptist Wanner führte 29 Jahre lang (1900-1929) die Geschicke des Dorfes. Jetzt liegen diese in der Hand seines Urenkels.

Gabriele Schwab

Die Fürstlich Fugger-Glött'schen Fischweieranlagen in Genderkingen (12.12.1921)

